

„Dem Gerl Alfons hätt's gefallen“

Gedächtniskonzert lobte Zither-Legende und sein Instrument – Rathaussaal ausverkauft

Von Johann Reitmeier

Furth im Wald. „Warum war Alfons Gerl so wichtig“, fragte der Initiator, Organisator (zusammen mit dem Kulturamt der Stadt) und Leiter des bereits zweiten Alfons-Gerl-Gedächtniskonzertes, Christoph Schwarzer, im ausverkauften Rathaussaal und nannte sogleich einige Gründe dafür: Der vor zwei Jahren verstorbenen Virtuose verfügte über viele Eigenschaften, die ihn schon zu Lebzeiten zur Legende werden ließen – wie vollendete Spieltechnik sowie Ausdrucks- und Interpretationsvermögen und vor allem eine niemals nachlassende Spielfreude.

„Alfons Gerl darf getrost als ‚Vater der regionalen Zithermusik‘ bezeichnet werden“, so Schwarzer weiter. „Und auch als Mensch und Pädagoge war er ein leuchtendes Vorbild.“ Das seien Eigenschaften, von denen manche nicht mehr so oft anzutreffen sind. Um den Unvergessenen zu ehren, haben seine Freunde, allen voran eben Christoph Schwarzer, bereits im letzten Jahr mit der Gründung der Reihe „Alfons-Gerl-Gedächtniskonzerte“ ihm ein musikalisches Denkmal gesetzt, das sie weiter pflegen wollen. Zithermusik und die Liebe dazu in seinem Sinne habe man sich vorgenommen und zweifellos ist dieses Vorhaben auch bei der zweiten Auflage am Samstag bestens geglückt.

Die Musikanten Christoph Schwarzer, Bernhard Meyer und Anja Schönsteiner (Zithern) und Herbert Wirrer (Kontragararre) ha-

ben mit diesem Konzert die Zithermusik auf die Ebene nobler Kammermusik gehoben und nach der Pause mit ganz viel Herz den volksmusikantischen Charakter nicht vergessen. Es könnte eine Sammlung von Alfons Gerl's Lieblingsstücken gewesen sein, die da durch den Rathaussaal klangen – eine Art Potpourri, was auch davon berichtete, wie breit und vorurteilslos seine musikalische Ausrichtung immer war. Im ersten Teil hochvirtuos im Duo oder Solo, im zweiten Teil feinste Ensemble-Weisen, zu dritt oder zu viert – teilweise von lokalen Komponisten wie Herbert Wirrer, Robert Macht vulgo Basili oder auch von Bernhard Meyer.

Dass die Zither ein in der Tat vollwertiges Konzertinstrument ist, vergleichbar vielleicht mit der akustischen Gitarrenfamilie, aber durchaus auch in Richtung Tasteninstrumente zu sehen, zeigte sich gleich im ersten Werk des Abends: Der Suite „In den Bergen“, deren Einzelsätze so lautmalerische Zeichnungen tragen wie zum Beispiel „Morgendämmerung“ oder „Ländlicher Tanz“. Schwarzer und Meyer führten in ihrem Spiel vor, über welche differenzierten Klangmöglichkeiten ihre Instrumente verfügen. Ein filigranes „Rondino“ des Münchner Komponisten Simon Schneider schloss sich an – Mozart ließ heftig grüßen.

Stilistisch hochinteressant auch ein „barockes“ Andante, bei dem sich die beiden nahtlos in Führungsstimme und Continuo abwechselten. Sehr schön dabei der



Sie genossen mit Wohlwollen das Konzert: Sohn und Pfarrer Roman Gerl sowie Witwe Erna Gerl.

Präsentierten sich hochkonzentriert und überaus „musikantisch“: Bernhard Meyer, Christoph Schwarzer, Herbert Wirrer sowie Anja Schönsteiner (von links) im Rathaus-Saal.

Kontrast zwischen der Strenge der Komposition und dem süßen Klang der Zithern. Eines der bekanntesten Stücke der Zitheraliteratur und großer Favorit auch von Alfons Gerl: „Narzissus“ – Christoph Schwarzer ließ damit beim Publikum die Herzen aufgehen. Wieder im Duo „Die beiden kleinen Finken“: Wohl mit keinem anderen Mittel dürfte das morgendliche umeinander Werben von Finkenmädchen und Finkenbub so liebenswert darstellbar sein.

Wie schon im letzten Jahr hatte Bernhard Meyer seine kostbare Quint-Zither mitgebracht. Ihr silbrig heller Klang und im Gegensatz dazu die kraftvollen Begleitsaiten verliehen den Charakterstücken „Abendstimmung im Gebirg“ und „Soldanele“ zierliche Bilder von großer Anmut, wie die Glöckchen

einer Spieluhr. Ebenfalls solo besaß dann Christoph Schwarzer mit einem nicht minder virtuos „Was Blumen träumen“ den konzertanten Teil vor der Pause.

Mit etwas „leichterer Kost“ ging es dann nach dem Pausensekt in die zweite, volkstümlichere Runde. Ein schwungvoller „Marsch zu viert“, „Stramm voraus“ von Philip Schwarz eröffnete den Reigen. Jetzt waren auch Anja Schönsteiner (dritte Zither) und Herbert Wirrer (Kontragararre) und seine prägnante Kontragararre mit im Spiel. Eher ein Konzertstück als ein typischer Boarischer schloss sich an: „Grundseer“ im Trio gespielt. Den Zither-Ensembleklang schlechthin verkörperten die legendären Wegscheider Musikanten – an diesem Abend kam man dem Original recht nahe. Ab da ging's dann

stramm in Richtung Heimat. „Auf der Wutzschleif“ (Meyer), „S'pfiffige Bürscherl“ (Wirrer), der „Mittewaldler A-Dur Landler“ oder ein gemütliches „Waldler Polkerl“ (Wirrer), der berühmte „A-Dur Landler“ (Wegscheider) sorgten für beste musikantische Unterhaltung.

Zwischendurch gab Christoph Schwarzer allerlei „Wissenswertes“ in schöner lockerer Form über die Stücke, über Persönlichkeiten wie den unvergessenen Alfons Gerl oder die Wegscheider zum Besten. Auch regte er, wiederum als Hommage an den Widmungsträger des Gedächtniskonzertes, eine Zitherausstellung in Furth in Wald an.

Fazit: Dem Gerl Alfons hätte dieser Abend bestimmt gut gefallen, das Publikum und die Musikanten genossen ihn ihrerseits sehr.